

Das Lächeln wird zu einem Grinsen

Sie würden es nicht so ausdrücken. Weil das Wort nicht gut klingt. Dies würde der philanthropischen, sanften Botschaft widersprechen, die das Unternehmen verbreiten möchte.

„Krisenprofiteure“, das klingt so, als würde man von der Situation profitieren, die viele Menschen bedroht. Aber im Grunde ist Amazon natürlich genau das: der große Gewinner der Krise. Allein in Deutschland konnte Amazon seinen Umsatz im vergangenen Jahr um ein Drittel auf fast 25 Milliarden Euro steigern. In den USA wuchs Amazon um 36 Prozent und in Großbritannien um mehr als die Hälfte. Die Pandemie war ein rein wirtschaftlicher Glücksfall für die Gruppe. Eine mehrmonatige Phase, …



News

Sie würden es nicht so ausdrücken. Weil das Wort nicht gut klingt. Dies würde der philanthropischen, sanften Botschaft widersprechen, die das Unternehmen verbreiten möchte. „Krisenprofiteure“, das klingt so, als würde man von der Situation profitieren, die viele Menschen bedroht. Aber im Grunde ist Amazon natürlich genau das: der große Gewinner der Krise.

Allein in Deutschland konnte Amazon seinen Umsatz im vergangenen Jahr um ein Drittel auf fast 25 Milliarden Euro steigern. In den USA wuchs Amazon um 36 Prozent und in Großbritannien um mehr als die Hälfte. Die Pandemie war ein rein wirtschaftlicher Glücksfall für die Gruppe. Eine mehrmonatige Phase, in der die Geschäfte geschlossen sind, Amazon jedoch fast wie bisher weitermachen kann: Wenn Sie sich ein ideales Szenario in der Unternehmenszentrale vorgestellt hätten, hätte es ungefähr so ausgesehen.

Aber was ist Amazon in dieser Krise? Ein unverzichtbarer Lieferant, der den Menschen alles bringt, was sie in dieser Zeit nirgendwo anders bekommen können? Oder ist es die ultimative Bedrohung für den traditionellen Handel? Ein Fluch für die Mitarbeiter, von denen sich viele seit Jahren über die Arbeitsbedingungen beschwerten? Oder ein Segen, weil sie zumindest keinen Bankrott fürchten müssen? Die Wahrheit ist wahrscheinlich: von allem etwas.

Amazon und die Mitarbeiter

Wenn Petra Ginster morgens zur Arbeit fährt, tut sie dies seit mehreren Monaten mit einem schlechten Gefühl. Sie fährt auf Straßen, die viel leerer als gewöhnlich sind, vorbei an Geschäften, die seit Wochen kein Kunde mehr betreten darf – in eine Halle, die überfüllter ist als je zuvor. „Sie sollten keine Kontakte in der Gesellschaft als Ganzes haben“, sagt Petra Ginster. „Aber hier kommen Hunderte auf kleinstem Raum zusammen – und immer neue Mitarbeiter, denn in der Pandemie gibt es immer neue Arbeitsplätze.“ Sie fügt hinzu, „man hat Angst, sich anzustecken“.

Petra Ginster arbeitet seit zehn Jahren bei Amazon. Sie möchte nicht, dass ihr richtiger Name aus Angst vor Sanktionen ihres Arbeitgebers veröffentlicht wird, und sie hat auch keine genaue Funktion. Aber was Sie sagen können: Sie arbeitet inmitten der Menge, wo die Mitarbeiter die Waren aus den Regalen holen und zu Sendungen zusammenstellen. Home Office ist für sie

unmöglich.

Die Inkonsistenz, mit der Petra Ginster derzeit konfrontiert ist, plagt offenbar viele Amazon-Mitarbeiter. Außerhalb einer strengen Sperrung – innen aufgrund des Online-Booms sind die Hallen voll, wie es normalerweise während des Weihnachtsgeschäfts der Fall ist. Viele, sagt Thomas Rigol, Vorsitzender des Betriebsrats am Amazonas-Standort in Leipzig, teilen dieses unangenehme Gefühl, „weil sie nicht sicher sind, ob wirklich alles getan wird, um ihren Schutz zu gewährleisten“. Es gibt keine Anerkennung, sondern Kontrollen „als ob die Krise nicht existiert“. Ginster berichtet, dass Manager gelegentlich Mitarbeiter zur Toilette jagten: „Sie sehen dann, wie lange die Leute drinnen bleiben.“

Gründung des Unternehmens vor 17 Jahren: Jeff Bezos. ©
Quelle: Andrej Sokolow / dpa

Das Unternehmen lehnt die Anforderung eines Berichts in einem Amazon-Center in Bezug auf die Corona-Situation ab. Die Gruppe sieht sich als unverzichtbarer Lieferant, dessen „oberste Priorität die Gesundheit und das Wohlbefinden“ ihrer Mitarbeiter ist, erklärt ein Sprecher. Er beschreibt die Beschreibung, dass Mitarbeiter gelegentlich in die Sanitärräume gebracht werden, als falsch: „Alle Mitarbeiter haben jederzeit die Möglichkeit, auf die Toilette zu gehen.“ Regeln für Desinfektion und Abstand von zwei Metern. Gesundheitsbehörden und andere Behörden haben die Logistikstandorte von Amazon allein im vergangenen Jahr mehr als 80 Mal besucht „und wiederholt die Wirksamkeit unserer Schutzmaßnahmen bestätigt“. Die Kommunikation mit den Mitarbeitern ist klar: „Wenn Sie sich krank fühlen, müssen Sie zu Hause bleiben.“

Dennoch gab es kurz vor Weihnachten in Garbsen bei Hannover und Bayreuth zwei Ausbrüche mit jeweils mehreren

Dutzend Ausbrüchen. Die Gruppe erklärt nicht, wie viele Infektionen es insgesamt an Amazon-Standorten gab.

Vor allem beschwert sich die Gewerkschaft über die Ungleichbehandlung normaler Unternehmen und des Online-Riesen. Amazon profitiert von der Tatsache, dass der Einzelhandel geschlossen ist. „Es gibt einen massiven Vernichtungswettbewerb, der den Einzelhandel in den Ruin treibt“, sagt Orhan Akman, Leiter der Verdi-Abteilung. „Die politischen Weichen sind völlig falsch.“ Vor Jahren hat die Gewerkschaft einen Tarifvertrag ähnlich dem im Einzelhandel gefordert. Akman ist überzeugt, dass dies auch die Gesundheit der Mitarbeiter besser schützen würde.

Amazon und die Steuern

Amazon ist ein großer Steuerbetrüger und hält das Geld von Kommunen und Ländern zurück. Dies ist eines der gängigen Urteile über die Gruppe – gegen die sich Amazon jetzt verteidigt. Das Unternehmen hat vor kurzem begonnen zu zeigen, wie viele Steuern es zahlt. Zum Beispiel hat Amazon für 2019 einen „Gesamtsteuerbeitrag“ von 1,6 Milliarden Euro geleistet. Davon entfallen 261 Millionen Euro auf direkte und 1,4 Milliarden indirekte Steuern wie Mehrwertsteuer oder von Mitarbeitern gezahlte Steuern. Für 2020, das Jahr, in dem der Umsatz deutlich gestiegen ist, bietet Amazon auch auf Nachfrage noch keine neue Nummer an.

Christoph Trautvetter vom Tax Justice Network hält die Aussagen nicht nur aus diesem Grund für sinnvoll: „Ob Amazon angemessene und angemessene Steuern zahlt, kann nur beurteilt werden, wenn Sie angeben, wie viele Gewinne sie in Deutschland erzielen und wie viel Einkommensteuer sie zahlen Sie. „Trautvetter basiert daher auf der globalen Rentabilität und berechnet auf dieser Basis eine Ertragsteuer von 2019 in Höhe von 180 Millionen Euro. „Insgesamt ist das natürlich sehr wenig“, fasst der Steuerexperte zusammen. Dies liegt aber auch daran, dass Amazon lange Zeit kaum Gewinne auf dem Papier

gemacht hat und lieber in Wertsteigerungen investiert hat, die wiederum auf Eigentümerebene besteuert werden müssten.
Fazit: Amazon schafft mit seinen Informationen mehr Pseudotransparenz.

Helfer für den Einzelhandel?

Amazon sieht sich nicht als Bedrohung für den stationären Handel, sondern als Unterstützer, der den Weg für die Digitalisierung traditioneller Unternehmen ebnet. „Zehntausende deutsche kleine und mittlere Unternehmen verkaufen bereits bei Amazon“, wirbt das Unternehmen. Mehr als 80 Prozent exportierten ihre Waren an Kunden weltweit.

Das Problem ist jedoch, dass Amazon den Markt praktisch dominiert – und viele kleine Einzelhändler dem Online-Riesen und seinen Bedingungen kaum ausweichen können. Laut der Studie „E-Commerce Germany“ hat Amazon bereits in der zweiten Jahreshälfte 2019, also vor der Pandemie, 40 Prozent über seine Plattform verarbeitet. Die Kommunikation mit Kunden auf dem Amazon Marketplace erfolgt ebenfalls vollständig über Amazon. „Viele Händler und Hersteller verlassen sich beim Online-Verkauf auf die Reichweite des Amazon-Marktplatzes“, sagt Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes. Die „Doppelrolle als größter Einzelhändler und größter Markt bringt jedoch auch das Potenzial für Behinderungen anderer Einzelhändler auf die Plattform“.

Wenn Jeff Bezos im dritten Quartal 2021 als CEO von Amazon zurücktritt, wird Andy Jassy seine Nachfolge antreten. © Quelle: Patrick Fallon / ZUMA Wire / dpa

Deshalb hat das Bundeskartellamt Amazon bereits mehrfach übernommen. Nach zahlreichen Beschwerden von Einzelhändlern leitete die Behörde 2018 ein

Missbrauchsverfahren gegen Amazon ein. Im Jahr 2019 hat die Gruppe ihre allgemeinen Geschäftsbedingungen in vielen Punkten geändert.

Die oberste Kartellbehörde bestätigt derzeit zwei weitere laufende Verfahren gegen Amazon beim RedaktionsNetzwerk Deutschland. Eines betrifft die Zusammenarbeit von Amazon mit Markenherstellern wie Apple, um Drittanbieter vom Verkauf ohne Lizenz auszuschließen. Im anderen Fall geht es darum, dass Amazon Einzelhändler wegen angeblich überhöhter Preise blockiert hat.

Beide Fälle zeigen jedoch auch, dass es schwierig ist, den Ansatz von Amazon klar zu bewerten: Es liegt auch im Interesse der Kunden, vor Produktpiraterie geschützt zu werden. Darüber hinaus gab es während der Pandemie tatsächlich viele Fälle von Wucher für Waren, die als Mangelware angesehen wurden. Aber jetzt waren viele Händler betroffen, für deren Produkte dies nicht zutraf – und die nun keine Chance hatten, sich zu verteidigen. „Man sieht bereits ein Ungleichgewicht“, sagte E-Commerce-Experte Mark Steier gegenüber dem Handelsblatt. „Die Probleme gehen ausschließlich zu Lasten der Handelspartner.“

Amazon, der Klimaschutz

Jeff Bezos griff tapfer in seine eigene Tasche. Er kündigte letztes Jahr an, 10 Milliarden Dollar in den Bezos Earth Fund zu investieren, um den Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen. Zu diesem Zweck machte er ein Versprechen: Amazon wird bis 2040 klimaneutral, ein Jahrzehnt vor dem Ziel des Pariser Klimaabkommens. Ironischerweise will das größte aller Versandhandelsunternehmen, dessen Umweltbilanz immer als besonders schlecht eingestuft wurde, der grüne Engel werden?

Umweltverbände betrachten die Ankündigung jedoch zunächst als ein wichtiges PR-Manöver, von dem nicht klar ist, ob es eines

Tages dem Klima zugute kommen wird. „Eines der größten Greenwashing-Projekte, das jemals gestartet wurde“, nennt Viola Wohlgemuth, Verbraucherexpertin von Greenpeace Deutschland, das „Climate Pledge“ von Amazon.

Zumindest die Gegenwart ist ziemlich düster: Die CO₂-Emissionen von Amazon stiegen allein 2019 um 15 Prozent. Amazon verdient jetzt den größten Teil seines Geldes mit Serverkapazitäten. Das Unternehmen hat jedoch viele neue Rechenzentren in Gebieten mit wenigen erneuerbaren Energien wie North Virginia eingerichtet. Bisher ist auch unklar, ob Amazon seinen CO₂-Ausgleich durch Vergütungsmodelle oder echte Vermeidung erreichen will. Darüber hinaus gibt es große Mengen an Verpackungsabfällen und zahlreiche zusätzliche Wege durch kleine, schnelle Lieferungen. „Amazon trägt derzeit wesentlich mehr zur Beschleunigung als zur Lösung der Klimakrise bei“, sagt Wohlgemuth. Nichts davon ist ein Beweis dafür, dass Amazon seine Klimaziele nicht umsetzt – aber bisher gab es große Skepsis.

Amazonas und die Kultur

Der Buchversand machte Amazon am Anfang groß – die Beziehung zu den traditionellen Literaturverteilern, den Buchhändlern, war daher von Anfang an angespannt. Gleichzeitig fördert Amazon jedoch die Kultur: Autoren, Filmemacher und andere kreative Partner könnten direkt über Amazon veröffentlichen und „bis zu 70 Prozent des Einkommens behalten“. Das klingt geradezu selbstlos. Amazon, der Patron?

Autoren berichten auf YouTube über Bücher, mit denen sie monatlich fünfstelligen Beträge verdienen. Vor allem aber versprechen Trainer, dass sie ihre Kunden dazu bringen, einen ähnlichen Geldbetrag zu verdienen.

Die Anfänge: Am Anfang konzentrierte sich Amazon auf den Versand von Büchern. © Quelle: Frank Rumpenhorst / dpa

Die Marktmacht von Amazon ist auch in diesem Sektor enorm. „Wenn Sie versuchen, mit Ihren Büchern Geld zu verdienen, können Sie Amazon als Selbstverleger nicht meiden“, erklärt Lena Falkenhagen, Bundesvorsitzende des Verbandes Deutscher Schriftsteller (VS). Zu dominieren ist die Position von Amazon mit einem Marktanteil zwischen 60 und 70 Prozent.

Letztendlich bietet Amazon Autoren die Möglichkeit, die Verlage, die traditionellen Engpässe, zu umgehen, um die Öffentlichkeit zu erreichen – und einige von ihnen könnten „viel Geld verdienen“, fasst Valentin Döring, Geschäftsführer von VS, zusammen. „Die meisten verdienen jedoch sehr wenig.“ Als Nebeneffekt wird der traditionelle Buchmarkt massiv unter Druck gesetzt.

Aber genau das ist das Programm der Gruppe auf fast allen Ebenen. Es ist das Phänomen, das nach ihm benannt wurde: Amazonisierung.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> Zum kompletten Artikel

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de